

Die soziale Struktur der „Simple Storys“:

Eine Netzwerkanalyse

Thomas Schweizer
und
Michael Schnegg *

Ingo Schulzes Roman „Simple Storys“ schildert die Veränderungen im deutschen Osten am Beispiel von Bewohnern einer Kleinstadt und ihrer verwickelten sozialen Beziehungen. In diesem Aufsatz verwenden wir die auf der mathematischen Graphentheorie basierenden Verfahren der Analyse sozialer Netzwerke, um das Beziehungsgeflecht zwischen den Personen des Romans zu erfassen und dadurch seine Struktur zu verdeutlichen. Dies ist ein ethnologischer Beitrag zur Textanalyse, der die in literarischen Texten verborgene Beziehungsstruktur zwischen den handelnden Personen systematisch analysiert und bildlich repräsentiert.

Der Text: Die „Simple Storys“

Der Roman des jungen ostdeutschen Schriftstellers Ingo Schulze: *Simple Storys. Ein Roman aus der ostdeutschen Provinz* (Berlin 1998: Berlin-Verlag), wurde in den Medien (FAZ, SPIEGEL, SZ, ZEIT, Literarisches Quartett) als sensible Darstellung der Umbrüche im deutschen Osten hoch gelobt. Am Beispiel von Bewohnern der ostthüringischen Kleinstadt Altenburg schildert der Autor auf eindrucksvolle Weise die Veränderungen, denen diese Menschen in den letzten Jahren unterworfen waren. Er bedient sich hierbei einer raffinierten Erzählstrategie, indem er in 29 kurzen Kapiteln Personen übereinander

* Thomas Schweizer ist Professor und Michael Schnegg Doktorand im Institut für Völkerkunde der Universität zu Köln, D-50932 Köln. Der vorliegende Text ist die ausgearbeitete Fassung eines Vortrags, den TS am 15. 5. 1998 im Rahmen einer Konferenz der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde über Ethnologie und Medien an der Universität Heidelberg gehalten hat. E-Mail: thomas.schweizer@uni-koeln.de, michael.schnegg@uni-koeln.de Der vorliegende Bericht ist im Internet verfügbar unter: <http://www.uni-koeln.de/phil-fak/voelkerkunde/doc/simple.html>

und über Ereignisse berichten läßt. Personen und Ereignisse werden in den darauffolgenden Kapiteln immer wieder aufgegriffen, wodurch ein übergeordnetes Handlungsmuster entsteht. Zur Verzweiflung der Leser und Rezensenten, die die Personen und ihre Beziehungen memorieren müssen, tauchen scheinbar immer neue Personen oder alte in neuen Situationen auf, die auf unterschiedlichste Art und Weise miteinander verflochten sind. Bei der Besprechung von Schulzes Buch im „Literarischen Quartett“ des ZDF haben Sigrid Löffler, Helmut Karasek und Jochen Hieber auf eben diese Schwierigkeit beim Lesen aufmerksam gemacht; Ulrich Greiner in seiner Rezension in der ZEIT merkte diese ebenfalls an; und Helmut Karasek legte sich deswegen, wie bei den Romanen der "großen Russen", Listen der Personen an, um die Übersicht zu behalten.

Fragestellung: Netzwerkanalyse literarischer Texte

Für Ethnologen besteht der Reiz von Schulzes Roman in eben dieser Schwierigkeit: die große Zahl von Personen und die vielfältigen Beziehungen, die sie untereinander unterhalten, gilt es, systematisch zu erfassen und zu analysieren. Aus ethnologischer Sicht schildert Schulze ein soziales System, das wir als Sozialwissenschaftler mit denselben Mitteln analytisch durchdringen können, wie ein empirisches System, das aus einer Menge von beobachtbaren Akteuren und Beziehungen besteht. Solche realen Systeme zu beschreiben und zu analysieren gehört zum "täglichen Brot" ethnographischer Feldforschungen. Eine wesentliche Aufgabe jedes Ethnographen besteht darin zu erkennen, wie die in einem sozialen Feld agierenden Personen verwandtschaftlich, ökonomisch, politisch und kommunikativ miteinander verflochten sind und welche Teilmengen von Personen (Cliques, Gruppen, Positionen) wir aufgrund enger Interaktion und/oder gleicher Lage in diesem System unterscheiden können. Dieses relationale Muster ist dann die Struktur des betreffenden sozialen Systems. In den letzten Jahren hat sich die Analyse sozialer Netzwerke

als eine interdisziplinäre Forschungsrichtung herausgebildet, die nicht nur die methodischen Möglichkeiten (einschließlich formaler Modelle und computergestützter Verfahren) zur Strukturanalyse, sondern auch theoretische Grundlagen für die Erklärung solcher Netzwerke erarbeitet hat (Schweizer 1996, Hage und Harary 1997, Lang 1997, Schweizer und White 1998 als Übersichten). Wenn gleich weiterhin eine Verwandtschaft zum französischen Strukturalismus (Lévi-Strauss 1967) besteht, sind die modernen Strukturanalysen begrifflich präziser, methodisch abgesichert und sehr viel flexibler, da sie neben statischen Beschreibungen auch Strukturveränderungen erfassen und modellieren können. Nach der Analyse einer größeren Zahl empirischer Fälle (Verwandtschaft, ökonomische Kooperation und Rituale in einem javanischen Dorf; politische Konflikte in einer chinesischen Gemeinde; reziproker Geschenkaustausch der !Kung-Buschleute im südlichen Afrika; soziale Beziehungen und soziale Unterstützung unter den Bewohnern einer südkalifornischen Großstadt, s. u.a. Schweizer 1996) wurden in einer Lehrveranstaltung von TS erstmals literarische Texte mit den Mitteln der Netzwerkanalyse ausgewertet und dadurch erste Erfahrungen zur Strukturanalyse fiktiver Systeme gewonnen. Hierbei hat sich gezeigt, daß sich bestimmte „realistische“ Romane, wie auch der Text von Schulze, hervorragend für Netzwerkanalysen eignen, weil sie eine zur analytischen Durchdringung ethnographischer Fälle parallele Aufgabe aufwerfen: Sie schildern ein reiches soziales System, und fordern den Leser heraus, die Struktur zu erkennen, die die Muster der sozialen Beziehungen zwischen den Personen in diesem System beschreibt und dadurch das System besser durchschaubar macht. Genau dies soll nun für die „Simple Storys“ durchgeführt werden. Wir sehen unsere Netzwerkanalyse nicht als einen Ersatz für herkömmliche Verfahren der Literaturanalyse; ohnehin sind wir keine Literaturwissenschaftler. Aber uns ist aufgefallen, daß die Netzwerkanalyse als Verfahren der Strukturanalyse, wenn sie auf literarische Texte angewendet wird, zusätzliche Einsichten liefert, die andere, in den Textwissenschaften verbreitete Verfahren, nicht leis-

ten: Sie kann die soziale Struktur, die dem Roman zugrunde liegt, präziser beschreiben, als dies mit herkömmlichen Mitteln der Fall ist. Dies ist folglich ein in der ethnographischen Praxis entwickelter und bewährter ethnologischer Beitrag zum Verständnis literarischer Texte mit den „Simple Storys“ als *aktuellem* und *exemplarischen* Anwendungsfall.

Analyse und Ergebnisse

Analysemethode

In den „Simple Storys“ spielen 38 Personen eine wesentliche Rolle (wenn man einige wenige Personen, die nur am Rande oder nur in einer Episode eine Rolle spielen, außer Betracht läßt): diese sind durch Heirat, Verwandtschaft, Freundschaft und Liebesbeziehungen *positiv* verbunden; daneben gibt es Arbeitsverhältnisse, ökonomische und soziale Unterstützung (insgesamt *Tauschbeziehungen*) und eine breite Palette *negativer* Gefühle und Handlungen, nämlich schwere Konflikte, Haß, Scheidung, Trennung und Entlassung. Für unsere Netzwerkanalyse haben wir zunächst eine Liste der Personen aus dem Text herausgezogen (Tabelle 1) und systematisch festgehalten, wer mit wem in welcher dieser Beziehungen steht. Diese relationale Information wurde dann in die für die Analyse sozialer Netzwerke geeigneten Computerprogramme UCINET und PAJEK eingegeben und dort analysiert (die hier verwendeten formalen Verfahren werden im einzelnen in Schweizer 1996: Kap. 5 erläutert). In diesem nicht-technischen Beitrag präsentieren wir die Ergebnisse unserer Auswertung in einer Abfolge von Bildern, die die Verhältnisse in den „Simple Storys“ aus unterschiedlichen Blickwinkeln darstellen.

Ergebnisse

Abbildung 1 ist ein *Gesamtbild* aller 38 Personen und ihrer sämtlichen Beziehungen im Netzwerk der „Simple Storys“. Jede Verbindungslinie zwischen zwei Punkten (=Personen) zeigt an, daß mindestens eine der erwähnten positiven, negativen oder Tausch-

beziehungen zwischen ihnen besteht. Solche Personen sind im Raum benachbart, die direkt oder indirekt verbunden sind. Abbildung 1 zeigt ein verwirrendes Geflecht von Personen und Beziehungen, das die Komplexität des Romans ausmacht. Dieses Gesamtbild des Netzwerks ist wesentlich gehaltvoller als eine Liste der Personen, weil es auch das *Beziehungsgeflecht* zwischen ihnen repräsentiert – was einer Liste (vgl. Tabelle 1) nur unvollkommen gelingt. Diese Repräsentation ist zudem mehr als ein bloßes Bild, weil sie das Netzwerk der Personen und ihrer Beziehungen als einen mathematischen *Graphen* begreift (zur Graphenanalyse einführend Hage und Harary 1997: Kap. 1). Dieser wird hier in einem Gesamtbild visualisiert, doch kann er nach unterschiedlichen Kriterien feiner zerlegt werden. Unsere Analysestrategie besteht nun genau in der schrittweisen Zerlegung dieses Ausgangsgraphen und Gesamtbildes, um auf diese Weise die in den „Simple Storys“ enthaltene Struktur besser erkennen zu können. Um Vergleiche zwischen den verschiedenen Abbildungen zu erleichtern, behalten wir in den nachfolgenden Abbildungen die Lage der Punkte aus der zweidimensionalen Abbildung 1 des Gesamtnetzwerks bei.

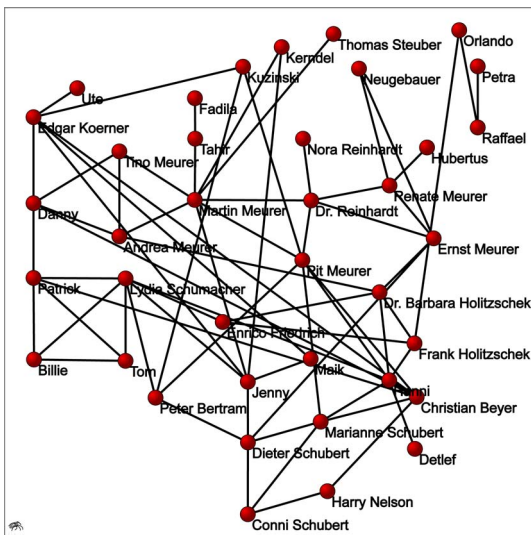


Abbildung 1: Das Gesamtbild aller Beziehungen.

In der *Abbildung 2* haben wir eine erste Zerlegung vorgenommen. Hierbei konzentrieren

wir uns nur auf die positiven Beziehungen (Heirat, Verwandtschaft, Liebe, Freundschaft) in diesem Netz. Dieses Bild der positiven Zuwendungen ist immer noch ziemlich komplex, wenn auch längst nicht mehr so verwirrend wie das Gesamtbild aller Beziehungen.

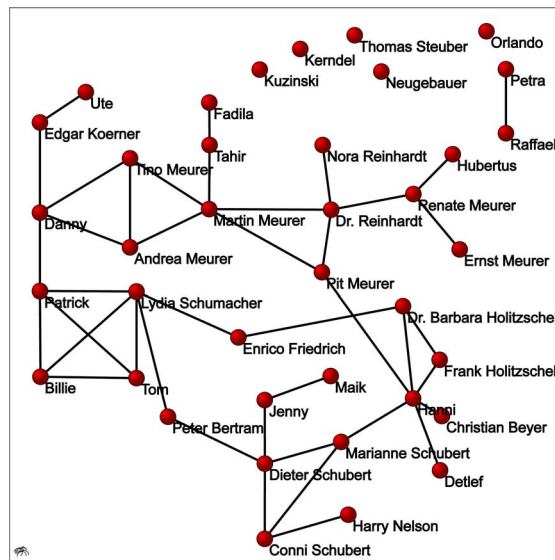


Abbildung 2: Positive Beziehungen.

In der folgenden *Abbildung 3* wird das in diesem Netzwerk enthaltene Muster verdeutlicht, indem wir mit einem numerischen Verfahren (einer sog. Blockmodellanalyse mit Hilfe des Concor-Programms) solche Personen zu *Teilgruppen* strukturell ähnlicher Akteure im Netz zusammengefaßt habe, die untereinander und mit Dritten gleichartige Beziehungen unterhalten. Vier Teilgruppen werden diagnostiziert, wovon die Mitglieder der ersten drei jeweils eng verbunden sind:

1. Die Meurers (ehemals SED-Establishment) mit Mutter Renate und Sohn Martin im Zentrum [grün]
2. Die Schuberts (ehedem Oppositionelle) mit Hanni und ihren Freunden im Mittelpunkt [rot]
3. Die politisch indifferente jüngere Generation mit Lydia und Danni als Zentren [lila]
4. Der unverbundene Rest [gelb]

Martin, Hanni und Lydia sind die *Hauptpersonen* in diesem Netz, weil sie die meiste positive Zuwendung auf sich ziehen. Die „Simp-

le Storys“ sind um diese Hauptpersonen und ihre positiven Beziehungen gewebt. Dies ist der *Kern* des Netzes. Ein reicheres, wenn gleich komplexeres Bild erhalten wir, wenn wir nun zusätzlich die Tausch- und negativen Beziehungen zwischen diesen Personen betrachten.

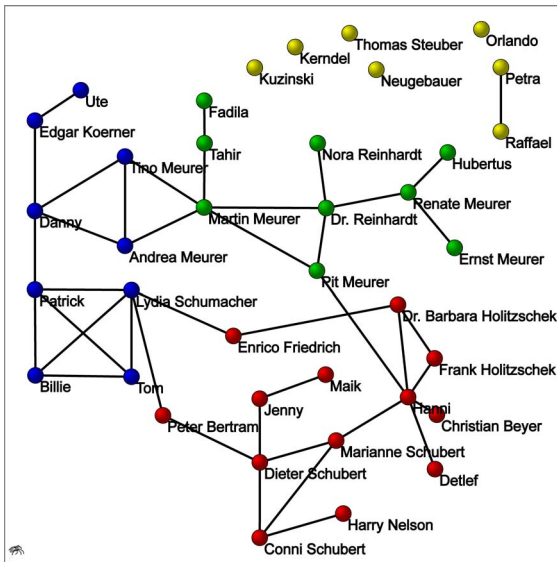


Abbildung 3: Positive Beziehungen mit Teilgruppen strukturell ähnlicher Personen.

In der **Abbildung 4** haben wir die in den positiven Beziehungen erkannten und durch Färbung der Punkte verdeutlichten Teilgruppen beibehalten und zusätzlich die ökonomische *Tauschbeziehung* (Arbeitsverhältnisse, ökonomische Unterstützung) zwischen den Personen eingetragen. Man erkennt, daß diese ökonomischen Beziehungen wesentlich *zwischen* den durch positive Zuwendung gekennzeichneten Teilgruppen verlaufen, von einigen ökonomischen Verbindungen im Teilbereich der roten Punkte einmal abgesehen. Die durch positive Bindungen charakterisierten kohäsiven Teilgruppen 1 bis 3 sind über ökonomische Beziehungen in die Außenwelt und die anderen Teilgruppen eingebunden. Die Restgruppe der gelben Punkte besitzt keinen internen ökonomischen Zusammenhalt (abgesehen von der Verbindung Orlando/Raffael), sondern ist wesentlich durch ökonomischen Tausch mit den grünen Punkten verbunden. Die ökonomischen Beziehungen schaffen folglich zusätzliche Integration zwischen und

partiell innerhalb der durch positive Bindungen erzeugten Teilgruppen im Netzwerk der „Simple Storys“.

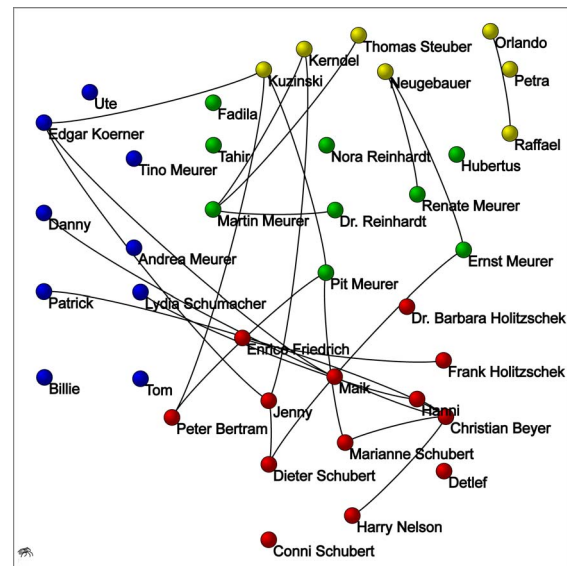


Abbildung 4: Ökonomischer Tausch, Teilgruppen aus Abbildung 3.

In **Abbildung 5** betrachten wir das Bestehen schwerer Konflikte zwischen den Personen der „Simple Storys“. Typischerweise entstehen diese wiederum *zwischen* den durch positive Bindungen charakterisierten Teilgruppen im Netz (eine Ausnahme ist der Haß zwischen dem Republikflüchtling Dr. Reinhardt und dem SED-Schulleiter Erich Meurer, die wegen der Heirat beider mit Renate Meurer in eine Teilgruppe klassifiziert wurden). Das Bild würde sich anders darstellen, wenn man zusätzlich Scheidungen und Trennungen in die Betrachtung aufnähme. Da diese Ereignisse das Bestehen positiver Bindungen voraussetzen, finden sie logischerweise innerhalb der durch positive Zuwendung gebildeten Teilgruppen statt.

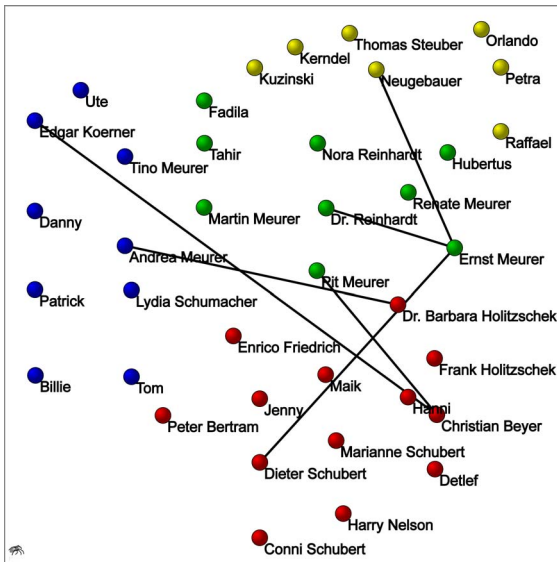


Abbildung 5: Schwere Konflikte, Teilgruppen aus Abbildung 3.

Schlußfolgerung

In diesem Bericht haben wir ethnologische Verfahren der Sozialstrukturanalyse auf Ingo Schulzes Roman „Simple Storys“ angewendet. Wir versuchten mit den Mitteln der Netzwerkanalyse zu erkennen, welche soziale Struktur sich hinter den von Schulze geschilderten, verwickelten Verhältnissen verbirgt. Wir haben dieses Geflecht visualisiert, weiter nachgewiesen, daß die positiven Beziehungen für die Struktur wesentlich sind; daß die Personen in vier Teilgruppen zerfallen (wenn man sich auf die positiven Beziehungen konzentriert), und daß die ökonomischen und Konflikt-Beziehungen zwischen diesen kohäsiven Teilgruppen im Gesamtnetz stattfinden.

Die *Romanhaftigkeit* dieses Netzwerkes zeigt sich darin, daß das Beziehungsnetz einen viel höheren Grad an Verbundenheit aufweist, als das „im wirklichen Leben“ üblicherweise der Fall ist, wo die Löcher zwischen Teilen des gesamten Netzwerkes vorherrschen und die fehlenden Beziehungen vielfach aussagekräftiger sind als die bestehenden Verbindungen (Schweizer 1996: Kap. 4).

Die Netzwerkanalyse als eine neuere Forschungsrichtung der Ethnologie und benachbarter Sozialwissenschaften (Soziologie, Ö-

konomie, Psychologie, Kommunikationswissenschaft) setzt die strukturanalytische Agenda mit zeitgemäßen Mitteln fort. Wie im alten Strukturalismus wird für einen bestimmten Gegenstand eine Beziehungsstruktur gesucht (das haben wir mit Lévi-Strauss gemeinsam). Die Analyse beschränkt sich jedoch nicht auf eine vereinfachende Darstellung binärer Oppositionen und schwer nachvollziehbarer Transformationen, sondern folgt vielmehr überprüfbar, formalen Regeln und begründbaren Verfahren. Die Aufgabe ist dieselbe geblieben, aber die Begriffe und Modelle sind reicher, flexibler und zugleich präziser geworden.

Dieses Anwendungsbeispiel sollte insgesamt verdeutlichen, daß die heutige Ethnologie als gegenwartsbezogene, kulturvergleichende Sozialwissenschaft nicht nur *ethnographisches Hintergrundwissen* über außereuropäische Lebensverhältnisse liefert, sondern auch allgemein interessierende *theoretische und methodologische Erkenntnisse* bieten kann. Die ethnologischen Methoden und Theorien sind mit Gewinn auf die Analyse unserer eigenen Gesellschaft und Kultur übertragbar. Sie können sogar für das Verständnis literarischer Texte aufschlußreiche Ergebnisse erzielen, die die herkömmliche Literaturanalyse und Literaturkritik um neue Einsichten ergänzen. Neben der hier vorgenommenen Betrachtung eines einzelnen Textes wäre es etwa denkbar zu untersuchen, ob sich bestimmte Autoren, Genres oder Epochen darin ähnlich sind, welche sozialen Beziehungsmuster in ihnen auftauchen. Parallel zu den kulturvergleichenden Untersuchungen der Ethnologie könnte man mit dem Instrumentarium der Netzwerkanalyse auch in literarischen Texten universelle Prinzipien suchen.

Für den Roman von Ingo Schulze kann festgehalten werden, daß er die Umbrucherfahrungen im deutschen Osten in einem komplexen und fiktiven narrativen Text verdichtet. Die ethnologische Netzwerkanalyse weist nach, welche soziale Struktur diesem Text unterliegt und liefert eine abstrakte Landkarte der Personen und ihrer Beziehungen, mit der man die einzelnen Ereignisse und Personen

des Romans in ihrem Ordnungsgefüge besser begreifen und genauer in das Gesamtgeschehen einordnen kann.

Literatur

HAGE, Per und Frank HARARY. 1997. *Island Networks*. Cambridge: Cambridge University Press.

LANG, Stefanie. (Hg.) 1997. *Kulturelle Identität, soziale Netzwerke und Kognition*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.

LÈVI-STRAUSS, Claude. 1967. *Strukturelle Anthropologie*. Frankfurt: Suhrkamp.

SCHWEIZER, Thomas. 1996. *Muster sozialer Ordnung*. Berlin: Reimer.

— und Douglas R. WHITE (Hg.). 1998. *Kinship, Networks, and Exchange*. Cambridge: Cambridge University Press.

[20. 5. 1998]